

Presseinformation

Hainburg, 7.11.2014

Nationalpark-Forum in Hainburg mit ExpertInnen und zahlreichen Interessierten zur Frage: Wird die Natur in der Nationalpark-Region immer weniger?

An die 120 TeilnehmerInnen kamen gestern, 6. November zum Nationalpark-Forum mit Fachvorträgen und Publikumsdiskussion zum Thema Entwicklung und Perspektiven der Nationalpark-Region in die Kulturfabrik. Wird es gelingen, die zahlreichen Naturschätze rund um den Nationalpark zu bewahren und zugleich die erfolgreiche regionale Weiterentwicklung zu gewährleisten?

Die Region rund um den Nationalpark Donau-Auen entwickelt sich seit dem Wegfall des „Eisernen Vorhangs“ äußerst **dynamisch**. Große Infrastrukturprojekte sind entstanden und werden weiter ausgebaut. Abseits der regionalwirtschaftlichen Vorteile wird dadurch der Druck auf das Gebiet mit seinen verbliebenen Naturschätzen immer größer. Wie kann das Umland des Nationalparks attraktiv gestaltet werden, wie können die schützenswerten Naturflächen gesichert werden? Wir sehen die Trends in der Region aus und welche Auswirkungen haben sie auf die Natur? Das Nationalpark-Forum am 6. November 2014 stand im Zeichen dieses Themenkreises.

Unter den zahlreichen Gästen konnte Moderator **Manfred Rosenberger, MSc** die Bezirkshauptmänner **Martin Steinhauser**, Gänserndorf und **Dr. Peter Suchanek**, Bruck/Leitha begrüßen, weiters **die Bürgermeister** mehrerer Nationalpark-Gemeinden.

Nationalparkdirektor Carl Manzano hielt eröffnend fest, dass die Achse Wien-Bratislava eine zentrale Wachstumsregion darstellt. Der Nationalpark in deren Mitte grenzt unmittelbar an landwirtschaftliche Flächen und Siedlungen an, eine Pufferzone rund um die Naturzonen fehlt. Zugleich gibt es in der Nachbarschaft erhaltenswerte Flächen. Hier sei jedoch das Handeln der Gemeinden und des Landes gefragt, der Nationalpark könne Initiativen lediglich unterstützen.

Michaela Hnidek und **Bernhard Fischer** stellten die LEADER Regionen Marchfeld (23 Gemeinden) und Römerland Carnuntum (26 Gemeinden) vor. Beide sind durch starken Zuzug gekennzeichnet. Die Herausforderung sei, das Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen der Bevölkerung und einem besseren Bewusstsein für die vorhandenen Naturschätze und Schutzgebiete zu schaffen.

Mag. Gregori Stanzer vom Österreichischen Institut für Raumplanung präsentierte eine Analyse, die Chancen und Risiken der aktuellen Entwicklung darstellt: Wird die Region zur grünen Mitte zwischen Ballungsräumen oder zum „Vorort“ der Großstädte? Eine massive Bevölkerungszunahme wird prognostiziert. Zusätzlich ist man mit Straßenbau sowie dem Ausbau des Flughafens und der Windkraft konfrontiert. Die Sicherung des Landschaftsbildes durch Landwirtschaft und der Ausbau des Tourismus können Identität stiften. Mit den Schlössern, dem Archäologiepark und dem Nationalpark gibt es ein breites Angebot, ausreichende Nächtigungsmöglichkeiten fehlen.

Der Biologe **DI Thomas Zuna-Kratky** stellte exemplarisch einige Naturschutzgebiete unterschiedlicher Kategorie aus dem Nationalpark-Umland und charakteristische tierische Vertreter vor: Für ziehende Vögel wie etwa Graugänse sind die Donau- und Marchauen wichtige Rastplätze. Im Marchwinkel befinden sich im Winter die Schlafplätze dutzender Rotmilane. Schwemmwiesen werden von Amphibien bevölkert. Auf Trockenrasen wie den Sanddünen im Marchfeld und den Hainburger Bergen finden sich seltene Falter und

Schrecken. Viele einst typische Arten sind durch die Veränderung der Landschaft schon verschwunden, zugleich gibt es Erfolgsmeldungen wie die Rückkehr des Kaiseradlers. Das größte Manko sei, dass viele Reservate im Gegensatz zu National- und Biosphärenparks unbetreut seien. Weiters bedürfe es speziell bei offenen Flächen der Pflege, etwa durch traditionelle Grünlandbewirtschaftung und Beweidung, ferner des großzügigen Gewässerrückbaus.

Der Sachverständige **DDI Mag. Dr. Franz L. Deininger** gab Einblicke in das Wanderverhalten von Wildtieren: Je nach Tierart, Bedürfnissen (von Nahrungssuche bis zur Paarung) und Jahreszeit gäbe es unterschiedliche räumliche Bewegungen, es sei daher erforderlich, das passende Gefüge von Korridoren und „Trittsteinen“ zu erhalten. Die Fragmentierung und Verinselung von Wildpopulationen ist eine Problemstellung, die nicht nur regional, sondern im großen Kontext lösbar ist. Ansätze wie der Alpen-Karpaten-Korridor und die Errichtung großzügiger Grünbrücken tragen dieser Rechnung.

Hainburgs Umweltstadträtin **Elisabeth Staffenberger** gab abschließend einen Einblick in ihre Arbeit: Ihre wichtigste Zielgruppe seien Schulkinder im Sinne einer positiven Entwicklung des Umweltbewusstseins. Von ersten Ansätzen wie Müllsammelaktionen im Frühling, die seit mittlerweile 9 Jahren durchgeführt werden, über konsequente Mülltrennung in Schulen und dem seit einigen Jahren laufenden Nationalpark-Projekt der NMS Hainburg wurden zuletzt auch Lebensraum-Pflegeeinsätze organisiert: Mit Schulklassen, aber auch Erwachsenen-Gruppen wurden Trockenrasenflächen auf den Hainburger Bergen entbuscht. Der erfolgreiche Weg soll weiter geführt werden.

In der anschließenden **Publikumsdiskussion** wurde vor allem die teils kontroversielle Windkraft thematisiert – bei der Standortwahl von Anlagen müsse noch verstärkt auf angrenzende Flächen sowie Aspekte wie Vogelzug geachtet werden. Ferner erneuerte die Bürgerinitiative Pfaffenberg ihre Forderung an die Verantwortlichen, einem weiteren Ausbau des Tagbau-Steinbruches in Bad Deutsch-Altenburg entgegenzuwirken. Das **Resümee des Abends** lautete: Es gibt zahlreiche Initiativen, Projekte und Entscheidungsträger - jede/r Einzelne, insbesondere auf Gemeindeebene, ist aber letztlich aufgefordert, sich einzubringen und an der guten Entwicklung der Region mitzuwirken.

Für Presserückfragen:

Nationalpark Donau-Auen GmbH
Mag. Erika Dorn, Pressebetreuung
Tel.: 02212/ 3450-26, mobil: 0676/ 84223526, e.dorn@donauauen.at
www.donauauen.at, www.facebook.com/donauauen